



Warum Spanisch für die Kanarischen Inseln?

Wer ein paar Brocken Spanisch gelernt hat und glaubt, das werde für die Kanaren schon reichen, wird vor Ort eines Besseren belehrt. Ob alt oder jung: die Canarios sprechen anders als die sympathische Lehrerin von der Volkshochschule. Da wird in einem rasenden, halbsbrecherischen Tempo palavert, es werden Worte eingestreut, die in keinem Lexikon stehen, Laute und Endungen munter verschluckt. „S“ und „z“ fallen am Wortende prinzipiell weg, statt Santa Cruz sagen sie „Santa Cru“ und statt Las Palmas „Lah Palmah“, weshalb man auch nie genau weiß, ob nun die Hauptstadt Gran Canarias oder die kleine Insel westlich von Teneriffa gemeint ist.

Die Kanarier machen sich das Leben leicht und räumen alles, was kompliziert ist, aus dem Weg: Sie hobeln die Mitlaute ab und verschleifen das spanisch gispelte c zu s. Ihre Sprache, so die Festlandspanier, sei freilich nur Ausdruck einer tief verwurzelten Mentalität: Sie seien aplanados (weich wie Bananen) – ihnen widerstrebe die „spanisch-kastilische“ Klarheit und die Bereitschaft zur Konfrontation.

Schon ein flüchtiger Blick auf die Landkarte verrät, warum die Kanaren anders sind. Sie liegen mehr als 1000 Kilometer vom südlichsten Zipfel der Iberischen Halbinsel entfernt, sind vom „Mutterland“ durch die Weiten des Atlantiks getrennt. Und da sich die spanische Regierung über viele Generationen nicht um das Wohl der Insulaner kümmerte, blieb es nicht aus, dass diese – notgedrungen – ihre eigenen Wege gingen. Viele emigrierten nach Lateinamerika und brachten von dort neue Worte mit. Zusammen mit berberischen Ausdrücken der Ureinwohner, französischen und portugiesischen Worten aus der Frühzeit des



Kolonialismus sowie Anglizismen aus der Epoche des Informal Empire bildet das Kanarische ein „atlantisches Spanisch“. Es ist ein Dialekt, der – wie das Castellano Lateinamerikas – zu den „südlichen spanischen Sprachen“ gezählt wird.

Im Dezember 2002 ist die **Academia Canaria de la Lengua** eröffnet worden, die über die „Reinheit“ der kanarischen Sprache wachen soll. Das freilich wird keine einfache Aufgabe sein – denn wo wird das „reine“ Kanarisch gesprochen?

Aufgrund der lange währenden Isolation hat jede der sieben Inseln ihre eigenen sprachlichen Besonderheiten ausgebildet: Ein Canario aus Gran Canaria drückt sich ganz anders aus als einer, der von der „vergessenen Insel“ El Hierro kommt ...





Kleine Sprachgeschichte der Kanaren

*Bei einem Blick ins Telefonbuch staunt man über die vielen „fremden“ Namen, die auf den Kanaren seit Jahrhunderten fest verwurzelt sind. Zu den bekanntesten zählen **Béthencourt, Van Damme und Van Dalle, Ghammert, Aguiar, Lara und Spínola.***

Die Seeleute wagten nicht an Land zu gehen, da sie die Sprache der Insulaner nicht verstanden, obwohl sie anmutig und melodisch wie das Italienische klingt.“ So schrieb der genuesische Kapitän **Niccoloso da Recco** 1341, der als einer der ersten Europäer kanarischen Boden betrat. Und er fuhr fort: „Sie singen lieblich, tanzen wie die Franzosen, lächeln viel, sind fröhlicher und zivilisierter als viele Spanier.“ Die Ureinwohner der Kanaren, davon geht man heute aus, waren ab ca. 500 v. Chr. von Nordwestafrika auf die Inseln gelangt. Sie sprachen Dialekte der Berber und bedienten sich, wie Felszeichnungen belegen, auch deren Schrift.

Mit der Eroberung der Kanaren (1402-1496) wurde das Berberische weitgehend verdrängt, hat sich aber in zahlreichen Orts-, Tier- und Pflanzennamen erhalten, die oft mit dem Buchstaben **A, T** oder **G** beginnen und ganz und gar „unspanisch“ klingen: **Anaga, Artenara, Taburiente, Tanajara, Tindaya, Güimar, Gáldar, Guarazoca** und **Ginigínámar**. Überdauert haben auch die Namen legendärer Stammeshäuptlinge und ihrer Frauen, deren abenteuerliche Lebensgeschichten von einer Generation zur nächsten weitererzählt wurden. Heute werden Neugeborene nach den altkanarischen Urahnen benannt. **Iballa** und **Daida** heißen z. B. die Surf-Weltmeisterinnen aus Gran Canaria.



Die im Auftrag der spanischen Krone ausgesandten Konquistadoren erhoben das Kastilische (Castellano) zur offiziellen Sprache – wer in der neuen Gesellschaft bestehen wollte, musste sie erlernen. Daneben erhielten sich von den Neusiedlern importierte französische und portugiesische, flämische und italienische Worte.

Nach der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus, der von den Kanaren in den unbekanntem Atlantik gestartet war, rückte der Archipel zum Brückenkopf zwischen Alter und Neuer Welt auf, wurde zum Herzstück imperialer Kommunikation im spanischen Reich, in dem die Sonne nie unterging. Unzählige Canarios suchten im Laufe von 500 Jahren ihr Glück in Übersee.kehrten sie zurück, brachten sie viele Amerikanismen mit, die rasch in die Alltagssprache einsickerten. Noch heute werden enge Beziehungen zu Kuba gepflegt, und Venezuela gilt gar als die „8. kanarische Insel“ (**la octava isla canaria**) – kaum ein Canario, der dort keine Verwandte hat!

In diesem Buch werden die wichtigsten Worte des Multikulti-Vokabulars vorgestellt, so auch die ins kanarische Spanisch eingegangenen Anglizismen. Zur Zeit des Informal Empire (1880-1914) nutzten die Briten auf dem Weg in die westafrikanischen Kolonien den Archipel als Stützpunkt. Sie führten den Bananen- und Tomatenanbau ein, etablierten den Tourismus und sorgten für regelmäßigen Post- und Schiffsverkehr.

*Wörter wie **queque** (von „cake“ Kuchen) oder **naife** (von „knife“ Messer) stammen aus der Zeit des Informal Empire.*



Aussprache & Betonung

Die Aussprache fällt leicht. Den einzelnen Buchstaben oder Buchstabenverbindungen entsprechen meist die gleichen Laute wie im Deutschen. Als zusätzlichen Buchstaben gibt es im spanischen Alphabet lediglich das **ñ**.

*Typisch ist das „Verschlucken“ vieler Mitlaute: Nicht nur das auslautende **s** wird weggelassen, sondern auch mitten im Wort wird es „unterschlagen“. So wird aus **Maspalomas** „Mahpaloma“, **¡Buenos días!** (Guten Tag!) wird zu „¡Buenoh día!“ verkürzt.*

Mitlaute (Konsonanten)

b	am Wortanfang wie deutsches „b“; sonst ein Reibelaut zwischen „b“ und „w“, der zum „w“ tendiert (siehe v) banco <i>ban̩ko</i> (Bank)
c	wie „k“ vor a, o, u und vor Mitlauten color <i>ko̩lor</i> (Farbe) wie „ß“ vor e, i cinco <i>β̩j̩nko</i> (fünf)
cc	„kß“, wie „ks“ in „Keks“ accidente <i>akβ̩d̩ente</i> (Unfall)
ch	wie „tsch“ in „Matsch“ mucho <i>mut̩scho</i> (viel)
g	wie „g“ vor a, o, u und vor Mitlauten gasolina <i>gasoli̩na</i> (Benzin) vor e, i wie „ch“ in „Bach“ gente <i>chente</i> (Leute)
gu	wie „g“, vor e und i ist das u „stumm“, vor a ist das u hörbar guerra <i>gerra</i> (Krieg), agua <i>agua</i> (Wasser)
gü	soll das u vor e und i hörbar sein, steht statt u ein ü pinguino <i>pi̩nguino</i> (Pinguin)



h	bleibt „stumm“ hombre ombre (Mann)
j	wie „ch“ in „Bach“ trabajo trabacho (Arbeit)
ll	wie „j“ in „Jäger“ llegada jegada (Ankunft)
ñ	wie „nj“ in „Tanja“ niño ninjo (Kind, Junge)
qu	wie „k“, tritt nur vor e und i auf pequeño pekenjo (klein), aquí aki (hier)
r	Zungenspitzen-r; nach n, l und s sowie am Wortanfang stark „gerollt“ caro karo (teuer), raro rraró (selten)
rr	rr wird stets stark „gerollt“ perro perro (Hund)
s	stimmlos wie „ß“ in „Maß“ casa kaßa (Haus); vor b, d, g, l, m, n wie „s“ in „Rose“ mismo mismo (selbst)
v	wie b (s. o.) vino bjno (Wein)
x	„kß“, wie „ks“ in „Keks“ examen ekßamen (Prüfung); selten wie „ch“ in „ich“ México mechiko (Mexiko)
y	wie „j“ in „Jäger“ am Silbenanfang und innerhalb eines Wortes ayer ajer (gestern); wie „i“ am Wortende od. alleinstehend ley lei (Gesetz), hay ai (es gibt), y i (und)
z	„ß“ in „Maß“, am Wortende gehaucht zapato ßapato (Schuh), voz (Stimme)

*Das auf den Kanarischen Inseln gesprochene Castellano klingt gegenüber dem auf dem Festland gebräuchlichen insgesamt weicher und melodischer. Eine Erleichterung für den Lernenden bedeutet gewiss der für die Aussprache charakteristische „Seseo“: **c** (vor **e** und **i**) und **z** werden wie „s“ und nicht, wie in Spanien üblich, wie das englische „th“ ausgesprochen. Auch das **z** am Wortende wird nur gehaucht: **voz** (Stimme) wird „voh“ ausgesprochen.*



Selbstlaute (Vokale)

Die Selbstlaute (**a, e, i, o, u**) werden kurz bis halblang und in der Regel deutlich offener als im Deutschen gesprochen. Das **o** beispielsweise gleicht also eher dem offenen „o“ in „Rost“ als dem geschlossenen „o“ in „Rot“. Der Selbstlaut **u** wird in den Silben **gue, gui, que, qui** im Allgemeinen nicht gesprochen (s. o.).

Etwas gewöhnungsbedürftig ist der Umstand, dass bei den Doppellauten (Diphthongen) **ai, ay, ei, ey, eu, ia, ie** usw. die Selbstlaute nicht zu einem neuen Laut verschmelzen, sondern grundsätzlich ihren jeweiligen Lautwert erhalten und in der Aussprache beide – freilich unterschiedlich stark – berücksichtigt werden. Man kann sich an der Regel orientieren, dass im Doppellaut **i** und **u** schwächer sind als **a, e** und **o**. So wird in **Euro** und **Europa** das **e** stärker betont als das **u**, in **Santiago** das **a** stärker als das angrenzende **i**.

Betonung

Wörter, die auf einem Selbstlaut, auf **n** oder **s** enden, werden in der Regel auf der vorletzten Silbe betont; **importante** (wichtig) wird dementsprechend auf dem **a, joven** (jung) auf dem **o, sillas** (Stühle) auf dem **i** betont. Endet ein Wort auf einem anderen Mitlaut oder auf **y**, wird es auf der letzten Silbe betont, **papel** (Papier) also auf dem **e** und **estoy** (ich bin) auf dem **o**.



Abweichungen von diesen Regeln werden durch einen Akzent auf der zu betonenden Silbe angezeigt, z. B.: **teléfono** (Telefon), **papá** (Papa), **alemán** (deutsch, Deutscher). Darüber hinaus dienen Akzente als Unterscheidungsmerkmal bei Wörtern, die zwar gleich lauten, aber andere Bedeutungen haben:

el	der	él	er
tu	dein	tú	du
si	wenn	sí	ja
de	von	dé!	geben Sie!
esta	diese	está	er/sie ist
papa	Kartoffel	papá	Papa

Rechtschreibung

Es gilt die gemäßigte Kleinschreibung wie im Englischen: Lediglich der Satzanfang und die Eigennamen im Satzinnern werden groß-, alle anderen Wortanfänge kleingeschrieben.

Satzzeichen

Ungewöhnlich für den deutschen Leser ist, dass Frage- und Ausrufesätze nicht nur mit dem entsprechenden Satzzeichen (? und !) abgeschlossen, sondern auch – und dann auf dem Kopf stehend – eingeleitet werden (¿ und ¡). Sie werden dort gesetzt, wo jeweils die Frage oder der Ausruf beginnt, unter Umständen also auch mitten im Satz.

Kauderwelsch-AusspracheTrainer

Falls Sie sich die wichtigsten persischen Sätze, die in diesem Buch vorkommen, einmal von einem Einheimischen gesprochen anhören möchten, kann Ihnen Ihre Buchhandlung den **AusspracheTrainer (Audio-CD)** zu diesem Buch besorgen. Sie bekommen ihn auch über unseren Internetshop www.reise-know-how.de. Der **AusspracheTrainer** steht dort auch als **MP3-Download** zur Verfügung. Alle Sätze, die Sie auf dem **AusspracheTrainer** hören können, sind in diesem Buch mit einem  gekennzeichnet.



Wörter, die weiterhelfen

Setzen Sie sinnvolle
Wörter in die
Satzschablonen ein
(manchmal mit
bestimmten oder
unbestimmten
Artikel), z. B.:

Mit den folgenden Satzschablonen können Sie sich schon ohne weitere Grammatikkenntnisse verständlich machen.

Ich suche ...

Busco un restaurante / la parada de guaguas.
(ich-)suche ein Restaurant / die Haltestelle von Busse
Ich suche ein Restaurant / die Bushaltestelle.

el puerto

der Hafen

el consulado

das Konsulat

el hospital

das Krankenhaus

la policía

die Polizei

el correos

die Post

un banco

eine Bank

un telebanco

ein Geldautomat

una tienda

ein Laden

un supermercado

ein Supermarkt

un taxi

ein Taxi

un teléfono

ein Telefon

Gibt es ...?

Hay (es gibt) ist eine unpersönliche Form von **haber** (haben) und bezeichnet das allgemeine „Vorhandensein“; deshalb tritt es nur mit unbestimmten Hauptwörtern auf.

¿Hay café?

es-gibt Kaffee

Gibt es Kaffee?

¿Hay un hotel aquí?

es-gibt ein Hotel hier

Gibt es hier ein Hotel?

Sí, hay.

ja, es-gibt

Ja, gibt es.

No, no hay.

nein, nicht es-gibt

Nein, gibt es nicht.

Wo gibt es ...?

¿Dónde hay una farmacia?

wo es-gibt eine Apotheke

Wo gibt es eine Apotheke?



Wo ist ...?

¿Dónde está la estación de guaguas?

wo (sie-)ist die Station von Busse

Wo ist der Busbahnhof?

*Fragt man nach etwas Bestimmtem, verwendet man nicht **hay** (es gibt), sondern **está** (ist).*

Haben Sie ...?

¿Tiene Usted una habitación libre?

(er/sie-)besitzt Sie ein Zimmer freies

Haben Sie ein freies Zimmer?

¿Tiene Usted un mapa de Las Palmas?

(er/sie-)besitzt Sie einen Stadtplan von Las Palmas

Haben Sie einen Stadtplan von Las Palmas?

Sí, lo tenemos. No, no lo tenemos.

ja, es (wir-)besitzen nein, nicht es (wir-)besitzen

Ja, haben wir. Nein, haben wir nicht.

Ich will ... / Ich möchte gern ...

Quiero una cerveza. No quiero una cerveza.

(ich-)will ein Bier

Ich will ein Bier.

nicht (ich-)will ein Bier

Ich will kein Bier.

*Um einen Wunsch auszudrücken, kann man sich mit **quiero** (ich will) behelfen, höflicher ist allerdings **quisiera** (ich möchte).*

Quisiera otra habitación.

(ich-)möchte anderes Zimmer

Ich möchte ein anderes Zimmer.

Achtung: **Te quiero** (wörtlich: „dich (ich-)will“) hat die Bedeutung von „ich liebe dich“.